Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

№ 302. Freitag, den 24. Dezember. 1880.

Stadtverordneten-Versammlung.

(Schluß aus dem Hauptblatte.)

Für Neubau der Thurmstraße . . . . 3865 ℳ
" Kies, Sand, welcher auf dem Holzplatze lagert, und zwar:
a. 200 Kubikm. Saalsand . . 481 "
b. 200 Kubikm. anderer Sand . 200 "

Für ungeflasterte Wege ist also eine verhältnißmäßig geringe Aufwendung gemacht. Es mag ja nun sein, ohne irgend einem Herren zu nahe treten zu wollen! daß in einer solchen Uebergangszeit, wie wir sie im Bauamte hatten, vielleicht hier und da unter stabiler Verwaltung ein paar Mark hätten erspart werden können. Das weiß ich aber nicht! Es könnte dies jedoch vielleicht ein Motiv für erhöhte Ausgaben sein. Dann das sehr schlechte Wetter, welches wir den ganzen vorigen Sommer über gehabt haben und nun auch im Herbst wieder haben. — Es waren also im Ganzen von der Magistratsvorlage 8500 Mk. erbeten. Diese reduciren sich aber um 5166 Mk. durch jene genannten Posten in der Thurm- und Lindenstraße. Wenn die Buchung anders gemacht wurde, so wurden nur 3334 Mk. gebraucht. Es wird uns natürlich nichts Anderes übrig bleiben, als das Geld zu bewilligen, denn wir können nicht so im Schmutz sitzen bleiben, wenn ja auch die Wege schon bedeutend besser geworden sind als früher; z. B. am Theater und Café David konnte man früher überhaupt nicht gehen, wo es jetzt schon besser geworden ist. Aber es ist meiner Ansicht nach in dieser Richtung noch nicht genug geschehen! Wie sind die Wege an der Universität?! Können Sie nach den Kliniken so hinauskommen, wie man es von einer Stadt wie Halle erwarten sollte? Sie laufen da schon am Tage Gefahr in Pfützen zu treten, in der Dunkelheit ist die Gegend kaum zu passiren! Sie können doch nicht einem Jeden, der trocknen Fußes vorwärts kommen will, zumuthen, daß er sich eine Droschke nimmt! Es muß nach der Richtung hin entschieden mehr geschehen! Es muß mehr geflastert werden! Wir werden namentlich mehr für Mosaikpflaster auszugeben haben! Daß nach dieser Richtung hin trotz der dafür schon verausgabten Summen immer noch sehr viel zu geschehen übrig bleibt, darüber ist wohl kein Zweifel! Mögen Sie von der Höhe der Summe etwas abknapsen, aber dann können Sie auch sicher sein, daß wir in den letzten Monaten des Etatjahres nicht weiter ausbessern können. Die Vorlage basirt auf Wahrscheinlichkeitssätzen. Man wird die Summe auf jeden Fall gebrauchen, die Sie jetzt gütigst nachbewilligen wollen. Es wären formell 8500 Mk. aus dem Dispositionnposten zu bewilligen, thatsächlich aber nur 3334 Mk.

Stadtverordneter Fiebiger: M. H.! Ich will nicht gegen diese Bewilligung sprechen, denn das Geld ist einmal verausgabt und wird wohl auch nöthig gewesen sein, wenn auch im Einzelnen vielleicht hätte besseres Material genommen werden können. Namentlich hatten wir Gelegenheit zu beobachten, daß nach der Promenade am Theater ein sehr lehmiger Sand gebracht worden ist, der sich sehr bald in Schmutz verwandelte. Man kann nicht willkürlich jedes beliebige Material nehmen, sondern muß eine gewisse Wahl ausüben! Der frühere Herr Stadtbaurath hat mir das sehr übel genommen, als ich das hier monirte. Ich glaube auch der jetzige wird das berücksichtigen. Die Versammlung wird aber bei den jährlich regelmäßig wiederkehrenden Nachbewilligungen für ungepflasterte Wege die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese Art von Wegen wohl bezüglich der Unterhaltung die allertheuersten sind, wenn jährlich regelmäßig so große Summen dafür aufgewendet werden müssen. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß wir mit der Anlegung von Mosaikpflastern noch ausgiebiger verfahren müssen; z. B. die ganze Magdeburgerstraße ist doch auf dem Trottoir wie ein ganz gewöhnlicher Dorfweg, und gerade dort soll sich im nächsten Jahre das große Publikum nach der Ausstellung bewegen. Dann die Wuchererstraße! M. H.! Das sind Gegenden, die unserer Stadt keine Ehre machen! Es gereicht nicht nur zu erheblichen Kostenersparnissen, sondern es wird auch einem dringenden Bedürfnisse genügt, wenn wir einmal in den sauren Apfel beißen. — Ich möchte also an den Magistrat die Frage richten, ob bezüglich der Magdeburger- und Wuchererstraße, da uns die Ausstellung bevorsteht, in den Kreisen des Magistrats die Absicht herrscht, bezüglich der Verbesserung dieses Fußgängerparquetts eine Vorlage an uns gelangen zu lassen.

Bürgermeister vom Hagen: Ich kann Ihnen da nur eine allgemeine Antwort geben und sagen, daß wiederholt von diesem Tische aus der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß die ungepflasterten Wege so viel wie möglich in gepflasterte umgewandelt werden sollten. Ich stimme Herrn Rechtsanwalt Fiebiger vollständig darin bei, daß es eine kolossale Verschwendung ist, wenn wir jährlich so viel Geld auf Wegebesserung verwenden, welches unmittelbar nach der Ausgabe so gut wie fortgeworfen ist. Aber es giebt doch außer der Magdeburger- und Wuchererstraße auch noch andere Hauptverkehrsstraßen, welche die Verbesserung nicht minder nöthig haben. Da wird die Baukommission z. B. zu erwägen haben, ob nicht außer diesen Straßen noch der Mühlweg zu berücksichtigen ist. Der Mühlweg ist auch eine Hauptverkehrsstraße. Ich spreche nicht pro domo, m. H!, es ist das meine volle Ueberzeugung! Ich bin der Ansicht, daß die Mittel der Stadt für Straßenbesserung nur da recht angelegt sind, wo man zur Pflasterung oder höchstens zur Herstellung eines mosaikartigen Pflasters schreitet.

St.-V. Bethcke. (So weit verständlich): Ich bin zunächst der Meinung, daß wenn eine so bedeutende Etatverschiebung stattfindet, die Angelegenheit ohne Zweifel zuvor von der Finanzkommission geprüft werden muß, denn es ist hier eine Ueberschreitung von 8000 ℳ vorgekommen. Um da überhaupt die Bewilligung aussprechen zu können, wäre es nothwendig gewesen, daß diejenige Kommission, welcher auch der Etat vorgelegt wird, doch davon Kenntniß erhält, in welcher Weise die Gelder ausgegeben sind. Ich für meine Person halte es für erwünscht, weil ich die Erfahrung gemacht habe, daß wir im vorigen Jahre viel weniger für Promenadenwege gethan haben, so daß ich mitunter schon die Absicht gehabt habe, mich beschwerdeführend an das Stadtbauamt zu wenden. Ich will jetzt nicht den Antrag stellen, daß die Sache noch einmal an die Finanzkommission gelangen soll. Dagegen bin ich nicht mit dem Magistrat in Bezug auf die Hernahme des Geldes einverstanden. Es ist uns vorgeschlagen, die 8000 ℳ aus dem allgemeinen Dispositionsfonds zu nehmen. Dem haben wir unter allen Umständen vorzubeugen. Ich schlage also vor, daß die beiden Straßen, welche bis jetzt aus diesem Fonds bestritten worden sind, aus denjenigen Mitteln bezahlt werden, welche überhaupt pro 1880/81 für Pflasterungen zur Disposition gestellt sind. Die Summen, welche dort zur Disposition gestellt sind, haben nicht in ihrem ganzen Umfange Verwendung gefunden. Es würde dann der Fonds für ungepflasterte Wege nur um ungefähr 3000 ℳ zu erhöhen sein. Ich schlage Ihnen vor, die Entnahme in dieser Weise einzurichten.

Stadtbaurath Lohausen: M. H.! Der Herr St.-V. Bethcke hat in einem Punkte die Sache nicht richtig aufgefaßt. Es handelt sich nicht um Bewilligung einer schon verausgabten Summe, sondern es wird Ihnen nur mitgetheilt, daß die ausgeworfenen Gelder schon verausgabt sind. Um nicht später mit einer Nachbewilligung vor Sie treten zu müssen, kommt heute schon der Magistrat und bittet Sie, das noch nöthige Geld heute schon bewilligen zu wollen. Es handelt sich nur darum, daß Sie uns davor schützen, Gelder zu verausgaben, die uns nicht zur Verfügung stehen. Wenn Sie heute die Summe ablehnen, so kann natürlich kein ungepflasterter Weg mehr unterhalten werden. Es ist ja in jeder Hinsicht das Nothwendige schon gesagt worden; ich will nur noch bemerken, daß ich bei Antritt meiner Stellung pflichtmäßig von den betreffenden Beamten darauf aufmerksam gemacht worden bin, daß die ausgeworfene Summe auch in diesem Jahre wie in den früheren nicht reichen werde. Aus dem Grunde habe ich mir genau jeden größeren Posten überlegt und veranschlagen lassen und habe mir genau jedes Einzelne daraufhin angesehen, ob die Arbeit unbedingt nothwendig sei. Ich kann Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß trotz der Uebergangsperiode mit der größten Genauigkeit und Sparsamkeit zu Werke gegangen ist.

St.-V. Gruneberg: M. H.! Wenn ich schon früher betont habe, daß ich ein Feind ungepflasterter Wege sei, so muß ich bemerken, daß ich das jetzt in noch höherem Maße bin. Man sehe sich doch nur um! Man sehe sich doch einmal den Mühlweg an! Da hat man kaum angefangen aufzuschütten, so liegt der Schlamm schon wieder auf dem Wege und es kommt der Mann mit der Kratze und holt ihn weg! Ich kenne auch noch einen anderen Uebelstand: In unserer Stadt werden hier und da einige Steine, welche zum Pflastern gedient haben, auf die Stellen hingefahren, wo ungepflasterte Wege zu verbessern sind, zerschlagen und dann eingekeilt. Aber m. H.! die Kosten für das Fuhrlohn, Schlägerlohn u. s. w. stellen sich bedeutend höher als wenn Sie frisch auffahren lassen! Ich möchte auf einen Fall hinweisen, den wir hier in der Klosterstraße gehabt haben. Hier wird so wenig gefahren, daß da diese alten Steine recht gut hätten Verwendung finden können; gerade da ist aber zwei bis dreimal frischer Kies aufgeschüttet und niedergewalzt worden. Dennoch wird es auch hier nichts Ordentliches, denn wenn es friert und die Sonne wieder darauf scheint, giebt es auch hier immer wieder Schmutz! Ich möchte darum bitten, im Allgemeinen zum Prinzip zu erheben und den Magistrat zu ersuchen, mehr und mehr darauf sehen zu wollen, daß der ungepflasterten Wege weniger werden.

St.-V. Bethcke: Ich habe nicht etwa dafür gesprochen, daß die Gelder nicht bewilligt werden sollen, sondern nur die Art der Verwendung bemängelt.

St.-V. Demuth: M. H.! Ich hätte auch gewünscht, daß die Vorlage an die Finanzkommission gebracht wäre. Ich habe mich überzeugt, daß durch diese Verschiebungen der einzelnen Titel Unrichtigkeiten vorkommen, und daß die Sachen nicht in der Art und Weise übertragen werden, wie dies geschehen sollte. Es wird beim Referat häufig die Bewilligung einer Summe beantragt, aber dabei nicht gesagt, auf welchen Titel hin die Zahlung erfolgen soll. Da ist nun Tit. XVI. C. 2 „Für unvorhergesehene Fälle" ein so beliebter Titel, daß er sehr oft erschöpft wird. 5000 ℳ sind bereits auf diesen Titel mehr verausgabt, als der Finanzkommission vorliegt; und jetzt wird es bald wieder mit 10000 ℳ der Fall sein. Dagegen ist ein anderer Titel, nämlich Tit. XIV. C. 20a „Pflasterzwecke", vorhanden, wo noch über 22000 ℳ übrig sind. Verfährt man in der bisherigen Weise, so wird der eine Titel unwillkürlich und ganz ohne Grund erhöht, während an anderen Stellen etwas übrig bleibt. Dann wird nachher für Pflasterzwecke der Posten von 30000 ℳ ruhig wieder in den Etat des nächsten Jahres eingesetzt, und Niemand wird sagen, daß da noch 22000 ℳ übrig geblieben sind.

Es wäre gut gewesen, wenn die ganze Sache der Finanzkommission noch einmal vorgelegt wäre. Was die ungepflasterten Wege betrifft, so meine auch ich, daß für diese Zwecke das Geld rein weggeworfen wird. Wie schon Hr. Gruneberg sagte, so wird der Knack zu einer ganz unrichtigen Zeit hingefahren. Die Wege werden im Winter nicht besser. Das Ganze geht ungefähr nach meinen Beobachtungen auf dem Mühlwege in folgender Weise vor sich: Mit einer kleinen Schippe wird der Dreck zunächst zusammengekratzt und auf einen Haufen gebracht, dann fahren die Wagen wieder gemüthlich über die Dreckhaufen weg. Der Mühlweg ist eine der am meisten befahrenen Straßen. Alle Kommunikation zwischen Giebichenstein und Halle geht über den Mühlweg und zwar, weil die Wege in Giebichenstein theilweise noch grundloser sind als bei uns. Nun wird also der Schlamm zerfahren; dann kommt der Mann noch einmal wieder, geht mit der Schippe auf dem Mühlweg auf und ab und legt vielleicht auch einzelne Steine auf die rechte oder linke Seite, damit die Wagen so recht hübsch im Bogen fahren können. Große Aufsicht ist eben nicht da. Dann wird der Knack aufgefahren; der Mann mit der Schippe kommt wieder und klopft den Knack ein bischen auf die Fugen auf. — Das ist doch keine Art, m. H.! Eine Aufsicht scheint überhaupt bei der Wegebesserung nicht vorhanden zu sein, ich habe wenigstens noch keine gesehen.

Wenn solche Wege chaussirt werden, müßte das in der Art und Weise stattfinden, daß der Weg auf 8 Tage gesperrt würde, der Knack müßte zur rechten Zeit aufgeschüttet und dann gewalzt werden. Wir haben ja eine Walze für ungefähr 800 ℳ angeschafft, gesehen habe ich sie aber noch nicht! In der Klosterstraße sind 800 ℳ für Wegebesserung ausgegeben, auf dem Mühlwege, glaube ich, in diesem Jahre 330 — in früheren Jahren 1400—1500 ℳ, weil der Kanal in diesem ganzen Herbst auf dem Mühlweg gemacht wurde für 7—8 Häuser; die übrigen hatten schon einen Kanal nach der Kuhnt'schen Breite und nach dem Kirchthor.

Mit Rücksicht darauf daß der Kanal des Kasernengrundstücks in den Mühlwegkanal einlaufen sollte, habe ich für Anlegung eines Kanals auf dem Mühlweg gestimmt.

Jetzt hat sich aber herausgestellt daß der Kanal, wenn er diesen Kasernenkanal aufnehmen soll, zu wenig Gefälle hat, und der Kasernenkanal in einen anderen Kanal einmünden muß.

Hätte man diesen 15000 ℳ, welche der Kanal gekostet, und die jährlich von den Anwohnern des Mühlwegs, welcher noch nicht vollständig bebaut ist, und wo theilweise auch noch einzelne Grundstücke von der Gebäudesteuer befreit sind, gezahlten Steuern im Betrag von 15000—16000 ℳ hinzugefügt, so hätten wir dafür einen wunderschönen gepflasterten Weg bekommen und brauchten nicht jährlich so viel dafür zu verauszgaben. Wenn wir richtig verfahren wollen, muß eben in ganz anderer Weise als bisher verfahren werden. Leipzig hat z. B. in seinem Plane „für Macadamisirung der Straßen" 3000 oder 4000 ℳ und für die Wege außerhalb der Stadt 5000 ℳ stehen. Das ist das Ganze, was Leipzig dafür ausgiebt; und Leipzig hat wohl mehr ungepflasterte Straßen als Halle! Es giebt aber im Verhältniß lange nicht so viel dafür aus als wir! Weil nun einmal der Antrag gestellt worden ist, will ich keinen anderen Antrag stellen, aber darum bitten, daß alle solche Sachen, die Nachbewilligungen von Etatüberschreitungen enthalten, an die Finanzkommission gegeben werden, damit nicht der Eine diesesmal darüber referirt, jenesmal ein Anderer.

Vorsitzender: Ich zweifle nicht, daß die geforderten 8500 ℳ zu bewilligen sind, daran wird sich wohl nichts ändern lassen, begründet sich doch die Forderung darauf, daß im IV. Quartal des vorigen Etatjahres 7200 ℳ nöthig waren und in diesem Jahre für dieselbe Zeit wahrscheinlich auch nöthig werden. Die Wahrscheinlichkeit ist wenigstens dafür. Die anderen 1300 ℳ sind begehrt zur Befestigung des Theiles der Lindenstraße, welcher kanalisirt ist. Wir können ja die Bewilligung aussprechen, der Finanzkommission aber die Vorschläge vorbehalten, aus welchem Titel das Geld zu nehmen ist. Daß solche Ueberschreitungen ein für alle Male der Finanzkommission zu überweisen seien, halte ich nicht für nöthig und nützlich, da dieselbe sonst zu sehr belastet werden würde. Ich schlage also vor, die 8500 ℳ zu bewilligen und die Sache im Uebrigen der Finanzkommission zu übergeben.

St.-V. Graeb: M. H.! Ich wollte Sie auch um die Bewilligung bitten. Ich habe mich ja auch über den Vortrag des Hrn. Demuth gefreut und will nur hoffen, daß wir auch in unserem Stadttheile so weit kommen, um darüber sprechen zu können, daß die Wege unrichtig behandelt werden. So weit sind wir daselbst noch gar nicht, daß wir von so etwas sprechen könnten.

Stadtbaurath Lohausen: M. H.! Ich bedaure sehr, daß ich durch Herrn Demuths Ausführungen gezwungen bin, auf Weiteres einzugehen. Ich kann jedoch unmöglich seinen Worten gegenüber mich völlig stillschweigend verhalten. Es ist Ihnen Allen bekannt, was geschehen ist, um derartige Arbeiten zu beaufsichtigen. Die Stadt hat einen eigenen Stadt-Bauaufseher. Diesem Herrn kann ich nur das Zeugniß ausstellen, daß er ein durchaus gewissenhafter, von früh bis spät thätiger Beamter ist. Ich kontrolirte seine Leistungen und fand ihn stets auf dem Platze, stets habe ich gefunden, daß er bis in das geringste Detail seine Pflicht thut. Wenn der dem Herrn Demuth in Betreff der Aufsicht nicht genügt, so müßte ich eben noch einen zweiten Aufseher außer diesem anstellen! Erfuhr ich, daß Jemand von den Beamten seine Pflicht nicht that, so habe ich sofort Remedur eintreten lassen, habe den Stadt-Bauaufseher mit Instruktionen versehen und selbst mich nöthigenfalls überzeugt. — Ich glaube, daß die Herren Stadtverordneten uns einen viel besseren Dienst thun würden,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801224029/fragment/page=0001

wenn sie uns von Pflichtverletzungen der Beamten unterrichteten, sofern sie davon Kenntniß haben, als wenn sie hier in öffentlicher Sitzung Beamte lächerlich machen.

St.-V. Bethcke: Ich wollte nur sagen, daß der modificirte Antrag des Herrn Vorsitzenden jetzt auch der meinige ist. Da ich nun einmal am Worte bin, will ich gleich noch Einiges hinzufügen. Ich glaube, daß im Wesentlichen Herr Demuth bei seinen Ausführungen das Richtige getroffen hat. Diese Angelegenheit gehörte nicht vor die Baukommission, sondern vor die Finanzkommission. Gerade dieser Titel ist einer von denen, mit welchen sich die Finanzkommission bei den Etatberathungen mit am Meisten hat beschäftigen müssen und zwar auf Grund thatsächlicher Unterlagen. Es wird die ganze Sache aus dem Zusammenhange herausgerissen und die Thätigkeit der Finanzkommission unterbrochen, so daß sie schließlich selbst den Faden verlieren muß und ihre Wirksamkeit abgeschwächt sieht. Die Finanzkommission hat wohl niemals Sachen an sich reißen wollen, welche zu einem anderen Ressort gehören; sie wollte nur bei dieser Angelegenheit hinzugezogen werden. Ich würde gar nicht zweifelhaft gewesen sein, wenn es sich etwa nur um 500 M. gehandelt hätte, aber wo mehr als die Hälfte dessen, was auf dem Etat steht, hinzugefügt werden soll, ist es doch wohl Recht, daß die Finanzkommission mitzureden hat.

St.-V. Goerlitz: M. H.! Sie werden ja die Sache bewilligen. In der Baukommission ist der Wunsch geäußert, die Sache der Finanzkommission zur Begutachtung zu übergeben, aber das ging nicht durch. Ich habe eine ganz andere Ansicht. Mir ist der Einfluß der Finanzkommission in unserer ganzen städtischen Verwaltung ein schon viel zu bedeutender. Sie erlassen mir, das zu motiviren! Es ist ja ein sehr ehrendes Zeugniß, welches ich dadurch den Herren von der Finanzkommission ausstelle, weil sie es verstanden haben, sich solchen Einfluß zu erwerben. Ich habe die Ansicht, daß wir in baulicher Beziehung hier in Halle viel zu wenig gethan haben. Ich habe es bestätigt gefunden in der Vorlage, die der Hr. Baumstr. Schulz vorhin vorgetragen hat. Je größer die Stadt wird, um so größer wird auch der Meinungsunterschied sein. Wir sind berufen, den Verkehr zu heben, für Schulen, für Polizeigebäude u. s. w. zu sorgen. Die Finanzkommission hat aber in den meisten Fällen Etwas abzuhandeln gewußt. Wenn eine bestimmte Summe verlangt war, haben Sie trotzdem Etwas abzuhandeln versucht. Nehmen Sie mir den Ausdruck nicht übel! Ich habe eine andere Ansicht als Sie, m. H.! Es läßt sich vielfach Nichts abhandeln. Deshalb würde ich trotz aller Hochachtung vor Ihnen immer dagegen sprechen. Was ich dazu beitragen kann, daß unsere Sachen lieber von Mitgliedern der Baukommission vertreten werden, werde ich thun. Sie haben die Konsequenzen zum Theil beim letzten Etat gesehen, wo uns Hr. Bethcke die Sache wie ein fait accompli vorgetragen hat, ohne daß auch nur die Baukommission Gelegenheit gehabt hat, die Sache anzusehen. Sie haben es auf dem Domplatze gesehen. Ich halte dafür, daß, wer so mit mir denkt, auch bemüht sein wird, daß die Baukommission hier ihre Sache mit vertritt.

Es wird beschlossen, die in der Vorlage verlangten 8500 M. nachzubewilligen. Die Finanzkommission soll darüber berathen, aus welchem Etatposten das Geld zu nehmen ist.

St.-V. Demuth erklärt zum Schlusse, nachdem Herr Baurath Lohausen die Vorwürfe zurückgewiesen, daß es auch nicht in seiner Absicht gelegen habe, dem Hrn. Stadtbaurath Lohausen einen Vorwurf zu machen, sondern die Hauptsache beruhe in früheren Verwaltungen; er habe in Bezug auf die Ausführung der ungepflasterten Wege öfters schon in der Finanzkommission darüber gesprochen.

VI. Ankauf einer 12 □Ruthen großen Parzelle in Beesen (Referent: der Hr. Vorsitzende).

Vorsitzender: Otto Albert Lipke besitzt in Beesen ein Grundstück Nr. 117, dessen Grundfläche nach seiner eigenen Angabe 400′ lang und 22′ tief sein soll. Auf diesem Grund und Boden stand bisher ein Wohnhaus ohne Hof, ohne Garten und, wie es hier genannt wird, „im Rittergutsgarten gelegen", der ja unser Eigenthum ist. Der Mann kam vor einiger Zeit ein und bat, damit er doch noch Etwas zu seinem Hause hinzuhabe, man möchte ihm von dem Rittergutsgarten eine 16′ lange und 16,6 m breite Fläche abtreten. Man könnte das recht gut entbehren. Der Magistrat beschied ihn hierauf abschläglich, eröffnete aber mit ihm Unterhandlungen, ob er nicht sein Haus verkaufen wolle. Da erklärte er sich bereit, dasselbe für 4800 M. zu verkaufen. Er erhielt darauf den Bescheid, daß der Magistrat verzichte, weil der Preis zu hoch sei. Nun ereignete es sich am 20. August, daß das Haus abbrannte, wenigstens so, das das Haus eine Ruine wurde. Das veranlaßte denn p. Lipke, ein neues Anerbieten zu machen, in welchem er für die Brandstelle und die ruinenhaften Baulichkeiten 400 Thlr. verlangte. Auch dies wurde abgelehnt und ihm anheim gegeben, die Reste des Gebäudes wegzuräumen und eine neue Forderung einzureichen. Darnach zeigte er denn an, daß er dieses gethan und nur ein bischen Mauer stehen gelassen habe. Seine letzte Forderung war dann 50 Thlr. Das will nun der Magistrat acceptiren und verlangt von uns, daß wir die Summe zum Ankauf der Brandstelle bewilligen. Daß wir das thun werden, unterliegt glaube ich wohl keinem Zweifel.

St.-V. Roth: Ich wollte nur mittheilen, daß diese Angelegenheit mehrfach in den Kommissionssitzungen besprochen worden ist und daß dieses Herabgehen mit dem Preise hauptsächlich auf Veranlassung des Nichtzustimmens erfolgt ist. Für diese kleine Summe mag nun zur Arrondirung des Gartens der Fleck angekauft werden. Es ist sicherlich vortheilhaft.

St.-V. Kyritz: M. H.! Ich will nicht gegen den Antrag sprechen! Zur Arrondirung des Gartens mag der Kauf wohl gut sein. Indessen es wird sich noch eine zweite Ausgabe daran knüpfen, nämlich die neue Einfriedigung, welche nöthig sein wird. Es muß eine neue Mauer gebaut resp. die alte abgebrochen werden. Doch das wird wohl nicht so bedeutend sein!

Der Magistratsantrag wird sodann ohne weitere Debatte genehmigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 Uhr 10 Minuten. Darauf fand eine geschlossene Sitzung statt.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Dezember cr. machte der Herr Vorsitzende vor dem Eintritt in die geschlossene Sitzung folgende Mittheilungen:

1) daß Seitens des Magistrats die Herren Stadträthe Jordan und Excellenz Rothe deputirt worden seien, dem Herrn Prof. Dr. Erdmann zu seinem heutigen 50jährigen Doktor-Jubiläum zu gratuliren und daß Seitens der Stadtverordneten-Versammlung er selbst und Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann sich dieser Deputation angeschlossen hätten. Die freundliche Ansprache des Herrn Stadtrath Jordan sei vom Herrn Jubiliar ebenso freundlich erwidert worden;

2) daß nach einer Mittheilung des Magistrats, auf den ausgesprochenen einstimmigen Wunsch des Collegii, der Herr Bürgermeister vom Hagen die Erklärung abgegeben habe, noch über den 1. Januar 1881 hinaus, bis dahin, wo eine der beiden ersten Magistrats-Stellen definitiv besetzt sein wird, in seiner bisherigen Stellung verbleiben zu wollen, und daß eine gleiche Erklärung auch von dem unbesoldeten Stadtrathe, Präsidenten a. D. Excellenz Rothe in Ansehung seiner Stelle abgegeben sei. Von beiden Erklärungen nahm die Versammlung mit Befriedigung und dankend Kenntniß;

3) daß von der zur Vorberathung der Frage: in welcher Weise die Stadt Halle sich bei dem am 6. Januar 1881 stattfindenden 50jährigen Lehrer-Jubiläum des Herrn Prof. Dr. Eckstein in Leipzig zu betheiligen habe, — eingesetzten Kommission vorgeschlagen worden sei, eine Gratulations-Deputation abzusenden, bestehend aus Herrn Stadtrath Hildenhagen, Seitens des Magistrats, und Herrn Professor Dr. Opel, Seitens der Stadtverordneten-Versammlung. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

In Erledigung der Tagesordnung für die geschlossene Sitzung wurde wie folgt verhandelt:

1) einer aus der Ehrlich'schen Stiftung unterstützten Wittwe bewilligte die Versammlung eine Extra-Unterstützung von 30 M. und einer Beamten-Wittwe eine einmalige Unterstützung von 100 M. aus der Stadtkasse.

2) Als Bürger-Deputirte für Hundesteuer-Sachen wählte die Versammlung an Stelle des ausgeschiedenen Gastwirth Reinbrecht den Rentier Wernicke und an Stelle des verstorbenen Kaufmann Julius Winzer, den Kaufmann Hermann Beeck.

3) Mit der Annahme eines Geschenks von 3000 M. von einem ungenannten halleschen Bürger zu Gunsten des Stadtgymnasiums, erklärte die Versammlung sich einverstanden und ersuchte den Magistrat, über die Verwendung dieses Geschenks der Versammlung Vorlage zu machen.

4) Die Wahl des zweiten Bürgermeisters und Beigeordneten wurde vertagt, aber in eine Besprechung über die Bewerber eingetreten.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag (Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Dezember) predigen:

Zu U. L. Frauen: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Lic. Förster. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Prediger Marschner.

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Archidiak. Pfanne. Abends 6 Uhr Herr Pastor Ferchland.

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Kirche).

Zu St. Ulrich: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Wächtler. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor emer. Ferchland.

(Gesammelt wird eine Collekte für die hiesige Diakonissen-Anstalt).

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Oberdiakonus Pastor Sickel. Um 2 Uhr Herr Diakonus Wächtler.

(Gesammelt wird eine Collekte für die hiesige Prediger-Wittwenkasse).

Zu St. Moritz: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nachm. 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Sonntag den 26. Dezbr. Vorm. 8¾ Uhr Derselbe.

Domkirche: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Herr Consistorialrath Focke.

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Consistorialrath Focke. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albertz.

Zu Neumarkt: Freitag den 24. Dezember Abends 4½ Uhr Christvesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Derselbe. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Ecke. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 5 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Freitag den 24. Dezember Abends 5 Uhr Christvesper Herr Pastor Knuth. Die Texte dazu sind beim Küster Daeumig zu haben.

Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth.

(Gesammelt wird eine Collekte für die Kirche).

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.

(Gesammelt wird eine Collekte für Arme und Kranke der Gemeinde).

Katholische Kirche: Sonnabend den 25. Dezember Morgens 5 Uhr Christmette Herr Pfarrer Woker. Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Hochamt Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Vesper Derselbe.

Sonntag den 26. Dezember Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woker. Vorm. 9½ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Vesper Herr Pfarrer Woker.

Diakonissenhaus: Am 1. und 2. Feiertag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan. Am 1. Feiertag Abends 5 Uhr Derselbe.

Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr u. Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Nachm. 3 Uhr Predigt.

Giebichenstein: Sonnabend den 25. Dezember Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Urtel. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Sonntag den 26. Dezember Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Weihnachtsfeier im Diakonissenhause.

Zu der am 1. Festtage Abends 5 Uhr stattfindenden Weihnachtsfeier in der Kapelle der Diakonissen-Anstalt ladet alle Freunde und Gönner derselben im Namen des Vorstandes hiermit freundlich ein Pastor Jordan.

Aus Halle und Umgegend.

— Das Resultat der diesjährigen Volkszählung, wie solches vorläufig festgestellt, ist für den Saalkreis folgendes: Es sind gezählt

wohnhaft und anwesend	34 283	männl.,
	35 652	weibl.,
nicht wohnhaft aber vorübergehend anwesend	343	männl.,
	218	weibl.,
Summa der anwesenden Bevölkerung	70 496	Personen,
1875 betrug dieselbe	65 718	„
mithin ergiebt sich ein Zuwachs von	4778	Personen,
Auswärts Abwesende sind gezählt .	376	männl.,
	171	weibl.,
zusammen	547	Personen,

— Es verdient gewiß Anerkennung, daß auch die Passendorfer Feuerwehr bei dem Feuer in der Mehlmann-Sülzner'schen Fabrik mit ihrer bespannten Spritze auf der Brandstelle erschien.

Civilstand. Meldung vom 22. Dezember.

Aufgeboten: Der Lackirer M. Pfeiffer, Moritzzwinger 7, und A. Müller, Schützengasse 4. — Der Schuhmacher F. Belger, Geiststraße 50, und E. Thieme, Hospitalplatz 7. — Der Maurer F. Niens, Harz 37, und W. verw. Bock, Steg 6. — Der Modelltischler W. Diez und W. verw. Aschenbach, Anhalterstr. 7. — Der Eisendreher C. Bönicke, Ackerstraße 3a, und M. Lutze, Kapellengasse 14. — Der Schriftsetzer E. Renne, Lucken. 13, und A. Kränzien, Langegasse 14.

Geboren: Dem Büreau-Assistent B. Baier eine T., Parkstraße 1. — Dem Kaufmann H. Schulze ein S., Wörmlitzerstr. 36. — Dem Schuhmacher A. Hecht eine T., Schmeerstraße 3. — Dem Handarbeiter L. Eckstein ein S., Brunnengasse 10. — Dem Schriftsetzer E. Schröder eine T., Wörmlitzerstr. 5. — Dem Handarb. F. Alperstedt ein S., Ackerstraße 4.

Gestorben: Der Maschinenfabrikant Herm. Knape, 26 J. 9 M. 17 T., Herzentzündung, Liebenauerstraße 14. — Des Fleischer O. Putsche T. Emilie Anna, 5 J. 3 M. 15 T., Diphtheritis, am Bahnhof 6. — Die Wittwe Rosine Döhler geb. Pfeiffer, 57 J. 2 M. 29 T., Apoplexie, Liebenauerstr. 10. — Des Mechanikus P. Zabel T. Gertrud, 1 J. 1 M. 4 T., Krämpfe, Oberglaucha 36. — Der Seilermeister Friedrich Pirl, 55 J. 8 M. 3 T., Gehirnschlag, gr. Steinstr. 29. — Des Handarb. F. Meinhardt Ehefrau Johanne Christiane geb. Uebe, 64 J. 9 M., Pneumonie, Gütchenstr. 14. — Der Handarb. Friedrich Schade, 23 J. 1 M. 27 T., Lungenschwindsucht, Unterberg 3. — Des Handarb. A. Oehmig S. Emil, 2 J. 2 M. 16 T., innere Verblutung, Böllbergerweg 31.

Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S. am 23. Dezember 1880.

Weizen 1000 kg flau, defekte Waare 150—180 M., mittlere 190—206 M., feinere 215—222 M.
Roggen 1000 kg 222—225 M.
Gerste 1000 kg Landgerste sehr matt, 164—177, M. bessere und Chevaliergerste preishaltend 180—192 M., exquisite bis 195 M.
Gerstenmalz 50 kg 14,25—15 M.
Hafer 1000 kg 147—160 M.
Hülsenfrüchte, Wittoria-Erbsen 235—250 M.,
Bohnen à 50 kg 10,50—11 M.
Linsen „ „ 14—20 M.
Kümmel 50 kg 26—27 M.
Mais 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 148—152 M.
Oelsaaten 1000 kg, Raps 245 M.
Stärke 50 kg 22—22,25 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco niedriger, Kartoffel- 54,80 M., Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 kg 27,75 M.
Solaröl 50 kg 9 M.
Malzkeime 50 kg fremde 4,50—5 M., hiesige 5,25—5,50 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 6,25 M., Weizenschaale 5—5,10 M., Weizengrieskleie 5,75 M.
Oelkuchen 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801224029/fragment/page=0002

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	Stunde.	Barometer. Par. Lin.	Thermometer. Réaum.	Thermometer. Cels.	Dunstdruck. Par. Lin.	Druck d. trocknen Luft. Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit. %	Wind.
	2 Nm.	334,0	+1,44	+1,8	2,01	331,99	88,5	SW.
d. Dez.	10 Ab.	333,2	+1,76	+2,2	1,76	331,44	75,5	—
d. Dez.	7 M.	330,6	+4,08	+5,1	2,49	327,11	86,5	SW.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schifffschleuse bei Trotha) am 22. Dezbr. Abends 4,70, am 23. Dezbr. Morgens 4,74 Meter.

☌ Ein Unglücksfall in Folge des jetzigen hohen Wasserstandes der Saale, wobei die Ufer zum Theil überschritten sind, ereignete sich am Vormittag des 21. d. M. an der Brücke westlich von Gimritz b. H. Während nämlich ein Kranker von der Prov.-Irren-Anstalt zu Nietleben nach der gedachten Brücke ging, wurde ihm seine Kopfbedeckung vom Winde in den dort überschwemmten Theil der Wiese getrieben. Der Unglückliche eilte derselben, um sie wieder zu erlangen, nach und gerieth dabei bis zum Kopf ins Wasser. Aus dieser Lage vermochte er sich nicht mehr selbst zu retten und wäre gewiß ein Opfer der Fluthen geworden, wenn er nicht noch rechtzeitig von dem Oekonomie-Inspektor Scheibe von Gimritz bemerkt worden wäre, derselbe sprang ihm nach und brachte ihn ans Land zurück.

☌ Wie in früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre in Giebichenstein eine Weihnachtsbescheerung für die dasigen Orts-Armen, namentlich auch für hülfsbedürftige Kinder und zwar diesmal im Saale des Gasthofs „zum Mohr" statt, zu welcher Freunde und Gönner dieses Festes willkommen sind und freien Zutritt haben. Die Herbeiführung dieses Festes ist auch diesmal freiwilligen Spenden von edlen und barmherzigen Menschenherzen einschließlich der Sammlungen zweier Vereine zu danken. Geleitet wird dieses Fest durch den Herrn Gemeinde-Vorsteher Stridde, welchem die zweckmäßige Verwendung der Geschenke und Veranstaltung des Festes überhaupt zu danken ist.

— In der Nacht vom 20. bis 21. d. M. wurde bei dem Fleischermeister A. Wiedemann daselbst, Burgstr. 42, mittelst Einsteigens ein Diebstahl an geräucherten Waaren aus der Räucherkammer im Schlachthause verübt und dem Genannten dadurch ein Schaden von mindestens 150 ℳ zugefügt. Die Recherchen nach den Dieben sind im Gange.

△ In einem Garten bei Döllnitz ist ein Apfelbaum dicht mit Knospen bedeckt und wird binnen Kurzem in Blüthe stehen.

⊥ Cönnern. Die Weihnachtsbescheerung des hiesigen Frauenvereins für arme Waisen und arme betagte Einwohner fand in den Nachmittagsstunden am 22. Dezember im Gasthof zur Preußischen Krone statt, viele Mitglieder des Vereins hatten sich eingefunden. Nachdem die Personen, welchen Geschenke zu Theil werden sollten, an ihre Plätze geführt waren, sang ein gemischter Chor den schönen Choral: „Vom Himmel hoch da komm' ich her"; hierauf hielt Herr Superintendent Grohmann eine recht herzliche Ansprache. Nachdem das herrliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen war, wurden die Geschenke an die Armen vertheilt. Ein sehr großer Christbaum mit vielen Lichtern erregte vor allen Dingen die Bewunderung der armen Waisen. Gegen 60 Personen wurde eine Weihnachtsfreude bereitet.

⊥ Löbejün. Zum Besten einer Christbescheerung für arme Kinder fand am letzten Dienstag auf Anregung verschiedener Herren ein Concert im hiesigen Schützenhause statt. Der gemischte Chor, der Männer-Chor, unser Berghautboisten-Chor, sowie einige der Herren Lehrer aus Löbejün und Umgegend hatten die Ausführung übernommen. Die einzelnen Pièces fanden rechten Beifall. Es wurde eine Einnahme von ca. 100 ℳ erzielt. Dazu kommt noch die Summe von 100 ℳ, welche per Brief unter Poststempel Berlin an den Herrn Oberprediger Graue vor dem Concert hier eintraf und nach dem Wunsche des Gebers zu einer Weihnachtsfreude für arme Wittwen und Waisen verwendet werden sollen.

Vermischtes.

— Heute vor 70 Jahren, am 23. Dezember 1810, bewegte sich ein Leichenkondukt zum Brandenburger Thore in Berlin hinaus, die Chaussee nach Charlottenburg entlang; dem Leichenwagen, der einen schwarzbehangenen Sarg trug, folgte eine Reihe königlicher Equipagen. Der Sarg barg die sterbliche Hülle der hochseligen Königin Luise, die am 19. Juli 1810 in Hohen-Zieritz die Augen für immer geschlossen hatte. Die Leiche, welche bereits am 25. Juli an der mecklenburgischen Grenze von einer preußischen Eskorte empfangen, — ein Denkmal bezeichnet jetzt diese Stelle — wurde bei ihrer Ankunft in Berlin vorläufig im Dome niedergesetzt. In Charlottenburg, welches der Königin so theuer gewesen war, beschloß Friedrich Wilhelm III. ihr ein Mausoleum zu errichten, welches die sterblichen Ueberreste der Verklärten aufnehmen sollte. Wahrscheinlich faßte der König schon damals den Entschluß, auch für sich dort eine Ruhestätte zu bereiten, der ja auch in Erfüllung gegangen ist. Das Mausoleum wurde noch in demselben Jahre in dem Garten von Charlottenburg, in einem Tannenhain, an einer stillen, traulichen Stelle errichtet und am 23. Dezember, gerade an dem Tage, wo die Königin vor 17 Jahren als Braut und vor einem Jahre bei der Rückkehr von Königsberg in Berlin ihren glänzenden Einzug unter dem Freudenjubel des Volkes gehalten hatte, fuhr der Leichenwagen zum Brandenburger Thor hinaus, um die vom Volke tief betrauerte unvergeßliche Königin zur letzten Ruhestätte zu führen. Wie schmerzlich wird an diesem Tage bei der Erinnerung an diese schweren, kummervollen Stunden das Herz unseres Kaisers bewegt sein, der seiner Mutter die innige Liebe des Sohnes über das Grab hinaus treu bewahrt.

Berlin, 21. Dezember. Wegen eines Mordversuchs ist heute ein Mann verhaftet worden, wobei die begleitenden Umstände Mitleid für den Thäter zu erregen geeignet sind. Der in der Memelerstraße wohnhafte Schankwirth H., ein arbeitsamer und in glücklicher Ehe lebender Mann, dem man nur den einen Fehler nachsagen kann, daß er im Streit leicht erregt wird, befand sich schon seit längerer Zeit in Folge schlechter Geschäfte in gedrückter Stimmung. Gestern Abend vor 10 Uhr gerieth H. mit seiner Frau aus unbedeutender Veranlassung in Streit, wobei er, durch den Widerspruch der Frau gereizt, nach seiner Frau einen Milchtopf warf, der dieselbe jedoch nicht traf, sondern an die Wand anschlug und in Stücke zerschellte. In diesem Moment trat eine den Eheleuten bekannte Frau in das Schanklokal, welche aus den umherliegenden Scherben sofort entnahm, daß ein Streit zwischen den Eheleuten stattgefunden hatte und die sonst sehr gutmüthige Frau H., welche, der zeitweisen momentanen Aufgeregtheit ihres Mannes Rechnung tragend, stets zur Verzeihung und Nachgiebigkeit sich geneigt hat, aufreizte, einen Exceß ihres Mannes, wie den eben erfolgten, sich nicht gefallen zu lassen. Der Schankwirth H., entrüstet über die nicht gewünschte Intervention einer Fremden in seine ehelichen Verhältnisse, wurde in eine hochgradige Erregung versetzt, verließ das Schanklokal und lief mehrere Stunden auf der Straße herum. Gegen Mitternacht kehrte er in sein Lokal zurück, ging, ohne mit seiner im Lokal befindlichen Frau ein Wort zu reden, in das anstoßende Schlafzimmer, woselbst sein einjähriges Söhnchen schlief und traf daselbst sofort Anstalten, sich und seinen Sohn zu erhängen. Zu diesem Zwecke knüpfte er einen Strick an den ca. 3 m hoch befestigten Spiegelhaken, nahm seinen schlafenden Sohn in den Arm, bestieg sodann eine Bank und legte eine Schlinge des Stricks um den Hals seines Kindes und die andere Schlinge um seinen eigenen Hals. Während dieser Prozedur kam die Frau in das Zimmer, aber weder die Bitten der Frau, noch ihre lauten Hülferufe bewogen den Mann, von seinem grausamen Werk Abstand zu nehmen. Ein auf den Hülferuf herbeigeeilter Hausbewohner, welcher bereits Mann und Kind hängen sah, hatte nicht die Kraft, die beiden Unglücklichen aus den Schlingen zu befreien, und erst nachdem noch ein Hausbewohner zu Hülfe gekommen, gelang es den Anwesenden, den Mann aus der Schlinge zu befreien und nach einigen Sekunden zum Bewußtsein zurückzurufen. Erst jetzt erinnerten sich die mit dem H. beschäftigten Anwesenden des an der anderen Schlinge hängenden Kindes, welches sie nunmehr ebenfalls abschnitten, auf Betten legten und durch fortgesetzte Reibungen und Rütteln wieder zum Bewußtsein brachten. H. ist sofort festgenommen worden. Als Beweggrund seiner Handlungsweise giebt er an, daß er wegen seiner schlechten Vermögenslage und der geringen Aussicht auf eine Besserung derselben sich und seinem von ihm sehr geliebten Kinde das Leben habe nehmen wollen.

— (Der Graßnick'sche Mord vor dem Reichsgericht.) Man schreibt der Magdb. Z. aus Leipzig: Merkwürdiger Weise haben die Zeitungen, welche s. Z. doch jede Kleinigkeit betreffs des von dem Tischler Graßnick in Berlin an der Wittwe Sommer begangenen Mordes berichteten, bis jetzt gar nichts über das sehr interessante Nachspiel verlauten lassen, welches dieser Fall in Folge der vom Angeklagten eingewendeten Revision vor dem Reichsgericht gefunden hat. Das Reichsgericht hat nämlich am 26. November d. J. durch seinen zweiten Strafsenat das Urtheil des Schwurgerichts des k. Landgerichts I. Berlin, welches den Graßnick wegen Mordes der Wittwe Sommer zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilte, aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen. Diese Entscheidung ist nicht blos deshalb von Interesse, weil dieser Straffall an sich ja die allgemeinste Sensation hervorgerufen hat und die Aufhebung schwurgerichtlicher Urtheile, namentlich bei todeswürdigen Verbrechen, zu den größten Seltenheiten gehört, sondern auch wegen der Begründung der vom Reichsgericht verfügten Aufhebung und Zurückverweisung. Diese ist nämlich aus folgendem Grunde erfolgt: Der Vertheidiger des Graßnick hatte in erster Instanz eine den § 214 des R.-Str.-G.-B. bezielende Zusatzfrage zu der auf Mord lautenden Hauptfrage gestellt, d. h. er verlangte, daß die Geschworenen auch befragt werden sollten, ob Graßnick nicht etwa „bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der Ausführung derselben entgegentretendes Hinderniß zu beseitigen oder um sich der Ergreifung auf frischer That zu entziehen, vorsätzlich einen Menschen (die Wittwe Sommer) getödtet habe." Dieses Verbrechen wird mit einer Minimalstrafe von 10 Jahren Zuchthaus oder lebenslänglichem Zuchthaus, der Mord dagegen bekanntlich mit der Todesstrafe geahndet. Das Interesse des Angeklagten an Stellung dieser Zusatzfrage lag somit klar zu Tage. Gleichwohl lehnte der Schwurgerichtshof die Zusatzfrage ab, „weil der Angeklagte kein Interesse daran habe, durch den Spruch der Geschworenen eines Verbrechens überführt zu werden, dessen er gar nicht angeklagt sei." Diesen Ablehnungsgrund erklärt nun das Reichsgericht entschieden für rechtsirrthümlich. Der erste Richter gehe bei seiner Ablehnung offenbar von der Anschauung des früheren preußischen Strafprozeßrechtes (Art. 86 des Ges. v. 3. Mai 1852) aus, welches allerdings den Nachweis eines Interesses des Angeklagten an der Stellung von Zusatzfragen erfordere. Das sei aber ganz anders seit Inkrafttreten der Reichs-Straf-Prozeßordnung. Denn § 296 Reichs-Straf-Prozeßordnung zwinge den Richter, jede vom Angeklagten oder dem Staatsanwalt beantragte Neben- oder Zusatzfrage an die Geschworenen zuzulassen, welche nicht nachweislich auf einem Rechtsirrthum beruhe („können nur aus Rechtsgründen abgelehnt werden"), was hier offenbar in keiner Weise der Fall sei. Das Verlangen des Schwurgerichtshofes, daß der Angeklagte bei jeder Zusatzfrage zunächst das Interesse bescheinigen müsse, welches er daran habe, wegen eines Verbrechens verurtheilt zu werden, dessen er nicht angeklagt sei, müsse dahin führen, überhaupt jede Zusatzfrage abzuweisen u. s. w. Hiernach wird also dieser traurige Fall noch einmal das Schwurgericht der Reichshauptstadt und die Presse beschäftigen.

Stade, 19. Dezember. Das „Stad. Tagebl." bringt folgende erschütternde Mittheilung: Gestern (Sonnabend) Abend zwischen 6½ und 8 Uhr brannte das Gebäude des Händlers Gründahl in Neuhof total nieder. Die Entstehung ist unbekannt. Leider haben auch drei Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden, und zwar die schon hochbetagten Eheleute Gründahl nebst einem einjährigen Mädchen, welches bei denselben in Kost war. Das Kind lag schon bei Ausbruch des Feuers in der Wiege, wo es von den Flammen ereilt wurde. Die Ehelente Gründahl hatten sich bereits glücklich aus dem Hause gerettet, als es ihnen noch einfiel, einiges in Sicherheit zu bringen. Die Frau wollte die Ziege, der Mann das Pferd retten. In der Verwirrung und Angst konnten sie vielleicht den Ausgang aus dem brennenden Hause nicht mehr finden oder sie mochten sich nicht mehr herauswagen, kurz, man sah sie von außen in der Vorderstube, wo sie, mit dem Gesicht nach dem Ofen, sich gegenseitig umarmt haltend, standen und dem Anscheine nach sich in ihr Schicksal ergeben hatten. Feuer und Rauch machten ein Eindringen unmöglich. Man versuchte, die Unglücklichen, welche inzwischen am Ofen niedergesunken waren, von außen zu retten. Mehrere Männer schlugen mit wuchtigen Hieben die Mauern ein, aber die Hilfe kam zu spät. Mit einem Feuerhaken zog man endlich zwei Leichen, welche sich noch immer mit ineinander gekrampften Händen fest umschlungen hielten und total verkohlt waren, aus dem wüthenden Elemente. Der Anblick der Leichen war ein grauenerregender.

— Bei der polizeilichen Untersuchung von Nahrungsmitteln wurde in Berlin in neuerer Zeit zum Theil eine geradezu exorbitante Verfälschung der Fruchtsäfte vorgefunden. Zur Färbung werden Fuchsin, Eosin und Carmin benutzt. Einige Himbeersäfte sind vorgefunden, in denen absolut von echtem Himbeersaft Nichts vorhanden war. Statt dessen bestand er aus Fuchsin, Essigsäure und Amyl-Aether, verunreinigt mit Amyl-Alkohol. Dies ekelhafte Fabrikat wird sodann Kindern, und womöglich kranken Kindern zu trinken gegeben. Es ist nicht zu verwundern, wenn bei den Kindern in Folge des Genusses Krankheiten vorkommen, deren Ursprung Niemand ergründen kann.

Literarisches.

— **Gedanken und Erfahrungen über Ewiges und Alltägliches.** Für das deutsche Haus. Herausgegeben von Otto Nasemann. II. Band. 2. Hälfte. Halle. Max Niemeyer. 1880. 4½ ℳ. — Mit diesem letzten Stücke, welches noch kurz vor Jahresabschluß ausgegeben worden, ist nun der Schluß dieses überaus anziehenden Werkes erreicht, über dessen ersten Theil wir vor mehreren Jahren berichten konnten. Wie die Grundanlage, so ist der Geist und die Haltung dieselbe geblieben; man darf aber immerhin sagen, daß der Herr Verfasser sich immer reicher und sympathischer entwickelt, in seinen Ausführungen immer frischer und sicherer vorschreitet. Unser deutsches Publikum kann dem Herrn Herausgeber für diese Gabe nur dankbar sein. Es ist überaus wohlthätig, wie mitten unter dem wüsten Toben und dem wilden Schlachtruf der Parteien, die unser öffentliches Leben zur Zeit beherrschen, eine Stimme vernehmbar wird, die an die Pflege der edelsten inneren Güter unseres Volkes mahnt und eine Reihe von ethischen und socialen Pflichten und Forderungen mit ruhiger Entschiedenheit betont, wie sie unter den ungestümen politischen und socialen Bewegungen des Zeitalters nur zu leicht und zu fühlbarem Schaden Aller in den Hintergrund gedrängt werden. Gesinnung, Form und Diktion dieses Schlußstücks des „Ewigen und Alltäglichen" erinnern uns wiederholt an die zur Zeit der drohendsten Höhe der socialdemokratischen Sturmfluth mit Recht gerühmte und viel gelesene Schrift „Die Schuld der Besseren." In der vorliegenden Schrift wird der praktische Zweck mit Entschiedenheit hervorgehoben: nicht auf Vermehrung unfruchtbarer Reflexionen, so sagt Verfasser am Schlusse, kommt es ihm an, sondern sein Wunsch und seine Hoffnung ist es, „auch nur die bescheidensten Keime innerer Lebenskraft und treuer Bethätigung durch diese Abhandlungen befruchtet zu sehen." — Ueberall auf christlicher Grundlage erwachsen und aus reicher und vielseitiger Lebensanschauung und feinster Beobachtung hervorgegangen; stets praktisch und immer das Erreichbare im Auge, ohne dabei das höhere Ideal zu vergessen: so ist diese in geschmackvoller Form gebotene Gabe einer recht vornehmen, sinnigen und vielseitig unterrichteten Persönlichkeit wieder überaus reich an sehr bedeutenden Anregungen. Und zwar so, daß unter den hier (von „Pflege" bis „Zeugniß") gesammelten Abhandlungen ein Theil einen mehr im engeren Sinne pädagogischen Charakter trägt, ein anderer mehr gesammelte Erfahrungen aller gesellschaftlichen Verhältnisse bietet, ein dritter dagegen bald mehr andeutend, bald in voller Ausführung die schweren sittlichen Probleme unseres Geschlechts behandelt.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, den 24. Dezember.

Neues Theater: Anfang 6 Uhr. „Mein Stern." „Ein bengalischer Tiger." „Er ist nicht eifersüchtig."

Nachtrag.

Paris, 22. Dezember. In Nordfrankreich ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. Die Schelde droht ihre Dämme zu sprengen.

Petersburg, 21. Dezember. Am Freitag fand im Winterpalais unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerkonseils statt, an der sämmtliche Minister theilnahmen, um über Rußlands Verhalten gegenüber der griechisch-türkischen, speziell aber der brennenden chinesischen Frage zu berathen. Trotzdem stark für ein energisches Vorgehen gegen China, also für Krieg, plaidirt wurde, siegte schließlich Finanzminister Abasa durch den entschiedenen Einwurf, daß Rußland aus finanziellen Rücksichten unbedingt jede kriegerische Verwickelung vermeiden müsse. — Darauf hin wurde dann endgiltig beschlossen, die „gegenwärtig sehr friedliebende Stimmung" als allein segenbringend für Rußland auch fernerhin beizubehalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801224029/fragment/page=0003

Literarisches.

Kurz vor dem Weihnachtsfeste geht uns noch aus dem Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha ein allerliebstes wohlausgestattetes Buch in dritter Auflage zu, welches wir allen Denjenigen, welche den Weihnachtstisch noch nicht ausgestattet haben, recht warm empfehlen:

Heidi's Lehr- und Wanderjahre. Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben. Von Johannes Spyri.

Es ist ein gar herziges Buch, in dem nicht allein die Kinder, sondern auch gewiß viele Erwachsene edle Unterhaltung und Anregung finden. Die kleine Heidi, die beim Alm-Oehi köstliche Kindertage in der Welt der Berge verlebt, und, in fremde Umgebung versetzt, immer und immer wieder nach dieser Welt sich sehnt, ist ganz prächtig geschildert. Figuren wie der erwähnte Alm-Oehi, die Großmutter, das pedantische Fräulein Rottenmeier, der würdige Herr Sesemann u. A., sind vollständig treu aus dem Leben gegriffen. Das Buch ist würdig, den Kindern in die Hände gegeben zu werden, werth, daß wir „Größeren" es auch durchlesen, — und das ist Alles.

Knecht Ruprecht.

Maikäfer und Flieder zur Weihnachtszeit!
Wär's mir nicht um die lieben Kleinen,
So würd' ich dies Jahr im Sommerhut
Und Nankinghosen erscheinen. (Ulk.)

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Kaufmann **Andreas Wilhelm Schulze** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 65, Blatt 2344, Artikel 3076 eingetragene Grundstück:

das Wohnhaus mit Zubehör, gr. Ulrichstraße Nr. 31, mit einem jährl. Nutzungswerthe von 960 ℳ

am 15. Februar 1881 Vorm. 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendaselbst

am 19. Februar 1881 Vorm. 11 Uhr

das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 17. Dezember 1880.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction.

Freitag den 24. Dezember 1880 Vormittags 10 Uhr verkaufe ich **Kellnergasse 3:**

1 Bierdruckapparat,
1 Luftkessel und
1 Decimalwaage.

Der Verkauf erfolgt im Wege der Zwangsvollstreckung.

Lützkendorf, **Gerichtsvollzieher.**

Max Koestler, Poststrasse,

hält vorräthig und empfiehlt

für den Weihnachtstisch

in Originalbänden zu billigen Baarpreisen:

Brehm's Thierleben, große vollständ. Pracht-Ausgabe und ebenso Volks-Ausgabe in 3 Bänden.

Stacke, deutsche Geschichte, Bd. I.
König, Literaturgeschichte.
Leixner, Literaturgeschichte I.

Hendschel's Skizzenbuch.

Brehmer, Blumenjahr,
Hirt, Frühlingsblumen,
Hirt, Herbstblumen
und sonstige Aquarell-Albums in verschiedenen Formaten.

Ebhardt, der gute Ton in allen Lebenslagen. **Rocco,** Umgang mit der Gesellschaft, — Complimentirbücher ꝛc.

Schüler-Kalender 1881
in verschiedenen Ausgaben.
Damenkalender, Brieftaschen- u. Portemonnaiekalender 1881.

Neue Bände 1880 von Jugendfreund, Jugendalbum, Töchteralbum, Deutsche Jugend, Herzblättchens Zeitvertreib, Kleine Leute ꝛc. empfiehlt

Max Koestler, Poststrasse.

Täglich frische Jauer'sche Würstchen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Lachsschinken,
Corned-Beef,
ff. Sülze,
div. Braten,
Ital. Salat,
pa. Gänseschmalz,
garnirte Schüsseln im besten Arrangement
empfiehlt

Leipzgstr. 75. W. Nietsch.

Wallnüsse!

garantirt gute Waare,
verkauft wegen großem Vorrath im Einzelnen und Ganzen
zu sehr billigem Preis

Reinhold Gebhardt,
Rannischestraße 21.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalwechsel der Umzug für:

a) **kleinere** Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend —

am 3. Januar 1881,

b) **mittlere** Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend —

am 4. Januar 1881,

c) **größere** Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend —

am 5. Januar 1881

beendet sein muß.

Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a/S., den 20. Dezember 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**
vom Hagen.

Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsbehörden des **Saalkreises,** denen die **Militair-Stammrollen** pro 1879 und 1880, die Formulare zu den neuaufzustellenden Stammrollen des Jahrganges 1861/81, sowie die an die Herren Geistlichen abzugebenden Formulare zu den Geburtslisten **in nächster Zeit zugehen werden,** werden hierdurch angewiesen, nach Empfang dieser Formulare **sofort** mit den Vorarbeiten zur Aufstellung resp. Ergänzung der Stammrollen vorzugehen und die übliche Bekanntmachung behufs Anmeldung zur Stammrolle zu erlassen.

Spätestens bis zum 15. Februar 1881, möglichst aber schon früher, sind mir die vervollständigten und die neuaufgestellten Stammrollen mit dem Geburtslistenextrakte pro 1861 und den **von auswärts Geborenen unbedingt vorzulegenden Geburtsscheinen** bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten einzureichen.

Halle a/S., den 15. Dezember 1880. **Der königl. Landrath des Saalkreises,**
geheime Regierungs-Rath
C. v. Krosigk.

Submission.

Die **Erdaushebung nebst Abfuhre** zum Vordergebäude auf dem Grundstücke Karlstraße 1, dem Herrn **Schönbrodt** gehörig, soll auf Submissionswege vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht. Bezügliche Offerten sind bis zum **28. d. M. Vormittags 11 Uhr** franco daselbst einzureichen.

G. Zimmermann, Architekt, Magdeburgerstraße 2, part.

Einladung zum Abonnement
auf die

Neue Altenburger Zeitung,

Organ der bei der letzten Reichstags-Wahl sich vereinten

Volks- und Fortschrittspartei,

einzige demokratische Zeitung des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und kostet, durch die Post bezogen, vierteljährlich **1 Mk. 50 Pfg.**

☞ **Inserate** finden in der „Neuen Altenburger Zeitung" in allen Theilen des Herzogthums die weiteste Verbreitung und werden mit **10 Pfg.,** bei öfterer Wiederholung mit **5 Pfg.** die viermal gespaltene Zeile berechnet.

Die Expedition der Neuen Altenburger Zeitung.

Italiener Blumenkohl, Franz. Kopfsalat, Endivien, Radischen, alle Sorten mehlreiche Speisekartoffeln, Zeltower u. Märk. Rübchen, Aepfel u. s. w. empfiehlt

G. Franke, **im rothen Thurm.**

Im Wiener- u. Erfurter

Schuh- u. Stiefel-Bazar,

5. Leipzigerstr. 5,

werden die in der hiesigen

kgl. Strafanstalt

dauerhaft u. elegant gearbeiteten

Schuhwaaren

zu den billigsten

☞ **En gros-Preisen**

verkauft.

Totaler Ausverkauf.

Die **Restbestände** meines **Herrengarderobenlagers,** bestehend in: **Winterüberzieher, Joppen, Röcke, Buxkinhosen, Westen, Arbeitshosen** ꝛc. werden, um noch **schleunigst** damit zu **räumen,**

10 Prozent

unter dem Herstellungspreise

gänzlich **ausverkauft!**

☞ **Reiseröcke** für **Knaben** v. **4 Mk.** an.

D. Kurzweg,

1. Leipzigerstrasse 1.

☞ **Bitte auf meine Firma genau zu achten.**

Als interessante und nützliche Weihnachtsgeschenke für Schüler empfehle ich

Elektrisirmaschinen, Elektrophore

nebst einzelnen dazu gehörigen Apparaten,

Galvanische Elemente, Inductionsapparate,

Kleine Dampfmaschinen,

Mikroskope

von 3 Mark an,

Lupen etc.

Ferd. Dehne,

Leipzigerstraße Nr. 103.

Zu beachten.

Eine 8pferdige **Dampfmaschine** mit gr. **Schwungrad** für 250 ℳ sof. billig zu verkaufen Raffineriestr. 8.

Sophas, Matratzen, Bettstell. u. Kindersoph. bill. **Fink,** Tapez., gr. Ulrichstr. 52.

Kinder-Filzschuhe,

pro Paar nur 75 ₰,
Filz-Einlegesohlen, pro Paar 20 ₰

16. Rathhausgasse 16.

Aus einem Vergleich in Sachen **H. ./. T.** sind der Kinderbewahr-Anstalt in **Glaucha 6 ℳ** durch Herrn Schiedsmann **Kösewitz** gezahlt, was hierdurch dankend bescheinigt

Hebekerl.

Vermiethungen.

Die 2el-Etage meines Wohnhauses Worlitzerstraße 10 ist zum 1. Januar 1881 f. 100 ℳ pro anno anderweitig zu vermiethen

G. Löther.

St., 2 K., K. 1. Januar zu bez. Beesenerstr.

Eine Wohnung, Preis 60 ℳ, 1. Januar zu vermiethen **Schmeerstraße 13.**

Wohnung (72 ℳ) Anhalterstr. 7.

Wohnung zu 31 ℳ sofort oder 1. Januar zu beziehen Böckstraße 13, 1.

Freundl. St., K., K. zu Neujahr. eine zu Ostern zu beziehen Wörmlitzerstr. 4.

Arbeitssaal, event. mit Dampfkr., zu vermiethen Rannischestraße 16.

Eine Wohnung von St., K., K. ꝛc. zu vermiethen Klausthorvorstadt 6a.

1 fein möbl. Zimmer (hohes Part.) zum 1. Januar zu vermiethen Dorotheenstr. 4,

Zu vermiethen 2 möbl. Zimmer sofort oder später Merseburgerstr. 8. **C. Röder.**

1 möbl. Stube mit oder ohne Pension 1. Januar zu vermiethen Steinthor 2.

Möbl. Wohnung Merseburgerstraße 10, 1.

Ein frdl. möbl. Zimmer 1. Januar zu vermiethen gr. Steinstr. 12, Porzellanhandlung.

Wohnung v. 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, womöglich parterre, ges. **per 1. April** im nördl. Stadttheile. Off. **M. S. 4** an **H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.**

Vermischte Anzeigen.

Freie Gemeinde.

Sonntag d. 26. d. M. Vormittag 10 Uhr im Saale gr. Brauhausgasse 9 Vortrag des Prediger Reichenbach

„Friede den Menschen auf Erden".

Zutritt für Jedermann.

Zur **Weihnachts-Bescheerung für Waisenkinder** am ersten Festtage Vormittags 11½ Uhr in der **Tulpe.**

Alle Gönner sind freundlichst eingeladen.

Der Verein d. Cigarrenköpfchen-Sammler.

Hall. Verein für Volkswohl.

Generalversammlung

Mittwoch den 5. Januar 1881 Abds. 8 Uhr im kleinen Saale des **goldenen Ringes.**

Tagesordnung: Berichte der Abtheilungen; Vertheilung des Rechenschaftsberichtes.

Die Rechnungen des sechsten Geschäftsjahres liegen im Kontor des halle'schen Bankvereins zur gefälligen Einsicht aus.

Stadt-Theater.

Freitag den 24. Dezember 1880

geschlossen.

Sonnabend: **Der Graf von Hammerstein.**

Historisches Schauspiel in 5 Acten von Adolph Wilbrandt.

Anzeigen

jeder Art befördern porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle,** Leipzigerstraße 2.

Schlüsselbund verl.; abzug. Rannischestr. 19.

Die gegen Frau **Doris Jäckisch** von mir ausgesprochenen Verdächtigungen nehme ich als ungerechtfertigt zurück.

Giebichenstein. **Amalie Lindenhahn.**

Familien-Nachrichten.

Heute schenkte uns Gott ein gesundes **Söhnchen.**

Stolberg a/H., den 22. Dezember 1880.

Kathe, Rektor und Frau
Klara geb. **Olbricht.**

Heute Morgen ½1 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben meiner einzigen, geliebten Tochter **Helene.**

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht. Um stilles Beileid bittet **Oscar Toepfer.**

Verspätet.

Am 20. ds. Mts. verstarb plötzlich unser gute **Gertrud** im Alter von 1 Jahr und 1 Monat. Dies zeigt tiefbetrübt an

Paul Zabel und **Frau.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18801224029/fragment/page=0004